

# 1 Sandra Kloppenburg

Sandra Kloppenburg ist gerade dabei, ihren Computer auf der Polizeistation herunterzufahren, als sie die Meldung über den Einbruch in die Wohnung von Kim Castello, der Freundin von Veronique Vasal, sieht. Bevor sie nach Hause geht, beschließt sie, dort vorbeizuschauen. Vielleicht ergibt sich ja eine Spur.

Als sie bei Kims Wohnung ankommt, sieht sie bereits den Wagen ihrer uniformierten Kollegen vor dem Wohnkomplex stehen. Sie begrüßt Frau Castello, die mit einem verbissenen Gesichtsausdruck im Flur ihrer Wohnung steht. Neben ihr steht ein Mann, den sie von den Fotos der Beerdigung von Katrin Keen, dem ersten Opfer, wiedererkennt. Moment mal, ist das nicht der Typ, der bei dem Unternehmen, in dem Kim bis vor Kurzem gearbeitet hat, die Umstrukturierungen durchgeführt hat?

Seine stützende Hand unter ihrem Ellenbogen, der besorgte Blick, den er ihr zuwirft, ihr Körper, der leicht zurücklehnt und bei ihm Halt sucht—deutet das auf eine frische Beziehung hin? Sandra macht sich gedanklich eine Notiz. Darauf muss sie später noch zurückkommen. Ihre Aufmerksamkeit wird jedoch von dem Chaos vor ihr abgelenkt. Die Kissen auf dem Sofa sind in Fetzen geschnitten, alle Sachen aus den Schränken gerissen, Papier zerrissen, Geschirr und Gläser zerbrochen, Kleidung mit Bleichmittel übergossen. Hier war jemand mit enormer Zerstörungswut am Werk.

Sandra kann gut nachvollziehen, warum Kim so verbissen wirkt. Wenn ihr so etwas passieren würde, würde sie den Vandalen auch am liebsten eigenhändig zur Strecke bringen. In ihrem Job sieht sie die unterschiedlichsten Reaktionen. Manche Menschen werden völlig apathisch, sitzen niedergeschlagen in einer Ecke und sind zu schockiert, um überhaupt Emotionen zu zeigen. Andere weinen hysterisch, sind völlig aufgelöst und total durcheinander. Wieder andere sind wütend, laufen schimpfend umher, bereit, den Vandalen mit einem Knüppel zu verprügeln. Die Entschlossenheit, die Kim zeigt und die klar macht, dass sie sich nicht unterkriegen lässt, kommt dem, was Sandra selbst fühlen würde, am nächsten.

In diesem Chaos wird es eine echte Herausforderung, herauszufinden, ob etwas fehlt. In relativ kurzer Zeit hat der Täter ein riesiges Durcheinander angerichtet. Es scheint, als hätte nichts dieser Zerstörungswut standgehalten.

Sandra sieht, dass ihre Kollegen bereits fleißig nach Spuren suchen. Das schwarze Pulver macht das Chaos nur noch schlimmer. Sie wendet sich an Kim und ihren Begleiter. 'Wäre es in Ordnung, wenn wir unten im Wagen meiner Kollegen weiterreden?'

'Wenn wir sitzen wollen, bleibt uns ja nichts anderes übrig,' antwortet Kim mit beißendem Sarkasmus.

## **Zwanzig Jahre zuvor: Marjorie**

*‘Weißt du, wo die Frau im Moment ist?’ fragt Marjorie die Nachbarin.*

*‘Sie arbeitet wohl in einem Friseursalon, aber wo genau, weiß ich nicht.’ Inzwischen ist das Wimmern in Schreien übergegangen.*

*Marjorie schaut durch den Briefkastenschlitz ins Haus. Sie sieht nichts außer einem leeren Flur. Aber das Schreien ist jetzt viel lauter. ‘Hallo?’ ruft sie ins Haus. Das Schreien wird noch durchdringender. Ruft das Kind ‘Mama’?*

*Für Marjorie reicht es. Sie nimmt ihr Handy und ruft ihren Kontakt bei der Polizei an. Kurz erklärt sie die Situation und sagt: ‘Kannst du schnell einen Wagen schicken zu ...?’ Marjorie schaut in ihre Papiere und nennt die Adresse.*

*Keine Viertelstunde später fährt ein Streifenwagen vor. Innerhalb kürzester Zeit hat sich eine große Menschenmenge versammelt, die zuschaut, wie die Polizei das Schloss aufbricht.*

## **2 Kim**

Im Wagen seufze ich und sage, dass ich nicht weiß, was ich im Moment mehr brauche - einen Kaffee oder einen Schnaps. ‘Eine Thermoskanne mit Kaffee habe ich hier, aber mit einem Schnaps kann ich nicht dienen’, sagt Sandra. ‘Dann nehme ich den Kaffee.’ Charles und ich sagen es fast gleichzeitig. Wenn die Situation nicht so schlimm wäre, hätte ich vielleicht gelacht. Aber im Moment ist mir gar nicht nach Lachen.

Nachdem wir uns ein wenig am Kaffee gewärmt haben, bittet Sandra Charles, in einem der anderen Autos zu warten. Ich bin überrascht, wie schade ich es finde, dass er nicht mehr bei mir ist. Seine Anwesenheit fühlt sich sehr vertraut an, vor allem aber sicher.

Jetzt, wo der erste Schock nachlässt, beginne ich mir Sorgen zu machen. Wer will mir so etwas antun? Meine Gedanken werden unterbrochen, als Sandra genau das anspricht, was mir auch Sorgen bereitet. ‘Das hat jemand getan, der wirklich wütend ist. Kennst du jemanden, der so sauer auf dich ist?’ Es macht mir Angst, dass offenbar so jemand existiert, aber mir fällt wirklich niemand ein - weder beruflich noch privat.

Die nächste Frage bringt mich noch mehr zum Nachdenken. ‘Kennst du jemanden, der sauer auf deine Freundin Veronique ist?’ Diese Frage hatte sie mir natürlich schon früher gestellt, aber jetzt, wo sie im Zusammenhang mit diesem Chaos in meiner Wohnung steht, wirft das ein ganz neues Licht auf die Ereignisse der letzten Zeit. Trotzdem kann ich immer noch niemanden benennen, und das sage ich auch.

Die nächsten Fragen betreffen denjenigen, der mich so abrupt umgerannt hat. Durch die Sturmhaube konnte ich sein Gesicht nicht erkennen. Er war größer als ich, aber das sind fast alle Erwachsenen. Das sagt nicht viel. Jetzt, wo ich darüber befragt werde, erinnere

ich mich: Er war kleiner als Charles. Fast einen Kopf kleiner sogar. Schlank gebaut und trug neutrale dunkle Kleidung. Schwarze Sneakers, schwarze Lederhandschuhe und... komisch, dass mir doch noch so viele Details aufgefallen sind. Aber dann ist es auch schon vorbei. Ich kann Sandra nicht weiterhelfen. Ich schaue aus dem Fenster und sehe, dass Charles im anderen Auto mit einem von Sandras Kollegen spricht. Sandra sieht mich hingucken und fragt: 'Nur so aus Neugier—seid ihr ein Paar?' Ich spüre, wie ich rot werde. Sind wir das? Bevor ich darüber nachdenken kann, sehe ich, dass die Tür des anderen Wagens geöffnet wird und Charles auf uns zukommt.